

# Der Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Er erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 RM.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Franzmann Weg, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Abzüge kosten: bei 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., bei 90 mm breite Millimeterzeile im Hellemetalle 15 Pf. Abzugsannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtparlasse Nebra — Bankverein Atrern.

Nr 100

Mittwoch, den 16. Dezember 1925.

38. Jahrgang.

## Volksabstimmungen

Die Lehre vom Selbstbestimmungsrecht der Völker steht in der Befragung auf, das Völkerrrecht fordert zur Staatbildung wie zu Gebietsveränderungen eine Zustimmung der Bevölkerung.

Die Plebiszitäretheorie, eine der Formen des Selbstbestimmungsrechtes, hat sich entwickelt aus der Lehre Rousseaus vom contract social, welcher die unumschränkte Freiheit des Individuums predigt und die volonte générale zum Staatszweck erhebt. Diese Lehre, bestimmt für das innenstaatliche Recht, wurde zur Zeit der französischen Revolution durch die Nationalversammlung auch auf den Vertrag von Staat angewandt und so tritt hier der Plebiszitäretheorie zum ersten Mal in Erscheinung auf.

Am 13. 9. 1791 wurden die päpstlichen Gebiete von Anagnin und Beneventum zu Bestandteilen des französischen Staates erklärt. Wie kam es zu dieser Angliederung?

In diesen Gebieten befand sich eine Bewegung, welche auf eine Vereinigung mit Frankreich hinarbeitete. Jedoch war der Wunsch keineswegs allgemein. Nach anfänglichen Zögern, und erst nachdem sich 59 von 98 Gemeinden für den Anschluß an Frankreich ausgesprochen hatten, erfolgte die einseitige Einverleibung durch die Nationalversammlung. Wie es bei dieser Abstimmung zugegangen war, erklärt man aus der Protestnote des Papstes, worin das Abstimmungsergebnis einer heftigen Kritik unterworfen wurde. So wurde darauf hingewiesen, daß die Unterworfenen von 1000 Bürgern repräsentiert worden und nicht weniger als 30 000 Personen zur Zeit der Abstimmung aus dem Lande geflüchtet seien. In gleicher Weise werden in den nächsten Jahren noch 28 Annexionen durchgeführt, darunter Savoyen, Aige, Basel, Belgien, Mainz und Worms mit 81 deutschen Gemeinden.

Alles ging nach demselben Schema. Durch das betreffende Territorium wurde eine Deputation an den Konvent geschickt, welche den Wunsch nach Vereinigung mit Frankreich ausdrückte. Der Konvent erließ dann ein Dekret und die Vereinigung war vollzogen. Eine rechtliche Prüfung der Zustimmungsdokumente erfolgt nicht mehr. Es zeigte sich bei diesen Annexionen immer deutlicher der nackte Anverleibungscharakter.

Analoga wurden der Plebiszitäretheorie erst wieder durch Napoleon III. angelehnt, welcher eine Volksabstimmung auf den Ikon geboten worden war. Am österreichisch-italienischen Krieg 1859 betrieb er sich die Unterwerfung Italiens mit der Vertreibung Roms und Venedigs beabsichtigte. Jedoch unter der Bedingung, daß diese Vereinigung nicht gegen den Willen der Bevölkerung stattfinden dürfe. Das Ergebnis der Abstimmung war verheerend. Die Gebiete wurden mit französischen Truppen besetzt. Die mit der Abstimmung beauftragten französischen Agenten legten der Bevölkerung die Abstimmungsfragen vor, und noch ein Widerspruch erklärt werden konnte, wurde die Einmütigkeit für den Anschluß an Frankreich festgestellt.

Am Frankreich konnte die so fern zu ihm kommenden Gebiete erst nach hartem Kampfen zu annektieren. Am Jahre 1871 mußte eine Volksabstimmung, die natürlich für England ausfiel, den Erwerb der Insel St. Christophorus rechtfertigen.

Man hätte sich hand das Wort von der Volksabstimmung wieder bei den Friedensschlüssen des Weltkrieges Rede. Dort, wo die Entente mit einem letzten unglücklichen Abstimmungsergebnis für Deutschland rechnete, beherrschte sie dem deutschen Volk das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Wohlweislich ließ sie in anderen Fällen davon ab. So ließen Mexiko, Spanien und Albanien ohne Abstimmung an Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Estland, Lettland und Litauen, die die Regierungsgewalt in den betroffenen Gebieten übernommen hatte, durch liebevolle Behandlung der Völker dafür, daß die deutschfreundliche Bevölkerung durch einige blutige Aufstände eingeschüchtert wurde. Trotzdem stimmten am 20. März 1921 trotz größten Terrors durch polnische Banden mehr als 60 Prozent der Bevölkerung für Deutschland. Und trotzdem wurde fast der ganze industrielle Teil Oberösterreichs Polen angegliedert.

Das Abstimmungsergebnis in Ostpreußen ergab eine deutsche Mehrheit von 97,8 Prozent, in Westpreußen eine solche von 92 Prozent. Trotzdem wurden diese rein deutsche Weichselhöfe den Polen zugesprochen. Im Grenzgebiet hat man natürlich von einer Volksabstimmung ab. Mit gutem Grund — vor kurzem wurden in den meißeländischen Landtag 28 Deutsche — ein Sitzen gewählt! Der Friedensvertrag von St. Germain schloß für Kärnten und das Vorarlberg Volksabstimmungen.

Recht des Selbstbestimmungsrecht wirklich das Ziel aller unserer Friedensziele? Oder ist es nicht stets ein frommes Mühen für die heutigen Tage, welche einzeln einzeln Länder gewenig, eine hohe Kräfte, deren praktische Anwendung neuen Hof unter die Völker ist. . . ? erg.

## Politische Nachrichten

Zur Regierungsbildung. Nachdem Reichspräsident von Hindenburg dem Zentrum, der Sozialdemokratie und auch von der Deutschen Volkspartei einen ablehnenden Bescheid betr. der Übernahme eines Auftrags zu einer Regierungsbildung erhalten, hat sich der Präsident jetzt an die Demokraten gewandt und den Reichsminister a. D. Koch mit der Kabinettsbildung beauftragt. Koch hat den Auftrag übernommen und steht in Verhandlungen mit den für die Koalition infrage kommenden Parteien. Man darf wohl erwarten, daß in den nächsten Tagen die Vermittlungen Kochs einen Erfolg zeigen werden. Die neue Regierung dürfte wohl, selbst wenn die große Koalition zutage

kommt, keine lange Lebensdauer finden, denn die Verhältnisse im Reich sind zu vermerken.

Die Ministerpenionen. Im Reichstag ist folgender Antrag von Graf und Gossler (Dörflich) eingegangen: Der Reichstag möge beschließen, die Reichsregierung zu eruchen, dem Reichstag alsbald eine Denkschrift mit einer erschöpfenden namentlichen Übersicht über die Pensionen der seit dem November 1918 verabschiedeten Reichsminister und Reichsstaatssekretäre vorzulegen. Aus der Übersicht soll insbesondere die Höhe der Pensionen, die Berechnung und Art der zugrunde gelegten Dienstzeiten sowie die Höhe und Art sonstiger dem Pensionberechtigten aus Reichs- und Staats- oder anderen öffentlichen Mitteln zufließender Bezüge genau ersichtlich sein.

Anlaß zu dem Antrag bot eine Stellungnahme, wonach der zurückgetretene deutschnationale Minister Schiele ein Abgehalt erhalten, da er unter Verrechnung seiner aktiven Militärdienstzeit und unter Berücksichtigung der Bestimmungen, daß Kriegsjahre doppelt zählen, mehr als zehn Jahre im Reichsdienst beschäftigt war. Inzwischen wird bekannt, daß Minister Schiele zugunsten der Kriegsbekämpften auf sein Abgehalt verzichtet hat.

Eine Hofstat neuer Steuern. Die von der Reichsregierung angefeindete und im Reichshaushalt begründete Anforderung von 700 Millionen Mark neuer Steuern ist nur der Auftakt zu neuen Steuern in Ländern und Kommunen. Auch der preussische Hof stat neue Steuern in der Höhe von etwa 300 Millionen Mark vor. Der kommende „Preisabbau“ steht unter verheißungsvollen Ausblicken.

Aufwertung bei Fabriks- und Werksparnissen! Nach § 63 des Aufwertungsgesetzes gelten u. a. Guthaben bei Fabriks- und Werksparnissen, sowie Anprüche an Betriebspensionsanstalten nicht als Vermögensanlagen im Sinne des Gesetzes, (dabei die Aufwertung nicht an die Grenze von 25% gebunden ist. Welche Einrichtungen als Fabriks- und Werksparnisse, sowie Betriebspensionsanstalten anzusehen wird, wird im Gesetz nicht gesagt. Um aber Vermögensgegenständen und Streitigkeiten über diese Begriffe möglichst auszuweichen, ist im § 64 der Gesetz von Ausfüllungsbestimmungen durch die Reichsregierung vorgesehen. Dergleichen das Aufwertungsgesetz nunmehr fast 1/2 Jahr in Kraft ist, stehen diese Ausfüllungsbestimmungen immer noch aus. Die Vermittlungen der Beteiligten und ihrer Vertretungen um die Aufwertung der in Frage kommenden Ansprüche sind bisher zumeist gescheitert. Die Firmen berufen sich einfach auf das Gesetz und lehnen mit Rücksicht auf den noch nicht durchgeführten § 64 jede Verhandlung über die Aufwertung ab. Die weitere hinauschiebung der Aufwertungsregelung schließt aber für die Gläubiger die Gefahr in sich, leer auszugehen, wenn die Firmen inzwischen in Konkurs geraten. — Um vorzugehen, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten bei dem Justizministerium die Forderung gestellt, den Gesetz der Ausfüllungsbestimmungen zum § 64 mit allen Mitteln zu beschleunigen.

Ein englischer Vorstoß. Auf eine interessante Probe mit die Abgeordnete der Arbeiterpartei, Lady Astor, die englischen Anhänger des Kommunismus stellen. Sie hat sich erboten, jedem englischen Kommunisten, der wirklich an die Sowjetrepublik glaube, und deshalb keinen fehrlicheren Wunsch haben könne, als im gelobten Lande des Kommunismus zu leben, die Reise nach Rußland zu bezahlen. Die Auswanderer können Weib und Kind mit sich nehmen, für welche die Reise ebenfalls bezahlt wird. Sie müssen sich nur verpflichten, zwei Jahre in Rußland zu bleiben. Man kann darauf gespannt sein, wie viele englische Kommunisten die Probe bestehen werden.

Danzig. Der Leiter der Rechtsabteilung des Völkerbundsekretariats, der Holländer van Darnel, ist vom Rat in geheimer Sitzung zum Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig ernannt worden.

Frankreich. Die vom französischen Parlament angenommene Inflationsvorlage Douchoux hat zu einem neuen Frankreich geführt. Zum ersten Mal überschritt das englische Pfund den Stand von 130. Der Franken, der vor dem Kriege einen Wert von 80 Pfennig hatte, ist also jetzt nur noch etwa 15 Pfennig wert.

England. Die Wollfrage erregt auch bei den Engländern die Gemüter und die Zeitungen erörtern bereits ernsthaft die Frage, was wohl werden soll, wenn die Lärche die in den nächsten Tagen zu erwartende Entschädigung nicht annehmen sollte. Der englische Delegierte zum Völkerbundrat, Amerz, sprach sich dahin aus, daß die Politik Großbritanniens friebefertig sei, aber es werde jeden Krieg führen, der ihm aufgewungen werden sollte.

Polen. Der neue Währung der polnischen Währung setzte sich am Sonnabend nachdrücklich an allen europäischen Börsen fort. In Zürich fiel der Loty von 61 auf 57,50 und nachbörslich auf 56, in Basel auf 56,50, in Amsterdam auf 0,29 bis 0,30. In Berlin gingen 100 Loty auf 45 1/2 Reichsmark zurück.

Marokko. Es hat den Anschein, als ob der Krieg in Marokko sich dem Ende zuneige. Der Führer der ausländischen Missionen, Adol Krism, mag wohl die Unmöglichkeit einsehen, gegen die zwei großen Militärmächte Frankreich und Spanien mit einem Aufsteigen nur noch blühige bewaffneter Streitkräfte noch länger den Kampf fortzuführen und hat jetzt einen Unterhändler nach Paris entsandt. Da die Finanzkraft in Frankreich aus dem drängt, Erparnisse zu machen, wird jener Friedensunterhändler in Paris offene Türen finden und auch die Spanier werden froh sein, das Marokkoabenteuer abzuschließen zu können. Es fragt sich nur, ob beide — Franzosen und Spanier — durch weise Friedensbedingungen einen dauernden Frieden in Marokko herbeiführen bereit sein werden.

China. Aus Peking kommt die gerade nicht überraschende Meldung, daß der chinesische Staat in völliger Auflösung begriffen sei. Die Mitglieder des Robinnets sind verjagt. Das Befehlshabersamt ist durch Wochen abgepörrt, aber dennoch bedroht. Sündhina hat sich durch Proklamation für unabhängig erklärt. Die japanischen Besatzungsmächte sind an der Westküste des Japans weiter vor. Jedenfalls wird Japan die sich nicht gleich wieder bietende Gelegenheit, einen großen Teil des himmlischen Reiches an sich zu reißen, nicht entgehen lassen.

## Die Lieferanten des Weihnachtsmannes.

Der deutsche Weihnachtsmann ist heute eine im besten Sinne des Wortes nicht nur auf Kulturraum, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet internationale Persönlichkeit. Den letzten Brauch, in den Weihnachtstagen einen Lichterbaum anzugünden und den Kindern mit Geschenken und anderen kleinen Vergnügungen ein Weihnachtsparadies zu schaffen, wie man es zuerst am Mittelmeer und später am heiligen Weihnachtstag in Deutschland nach alter Sitte zu tun pflegte, trifft man heute fast in allen Ländern nicht nur Europas, sondern selbst in fernen Gegenden, wo Kulturmenschen haufen. Unter dem Lichterbaum, mag es nun die heimische Tanne oder die fremdbürtige Larde oder Fichte sein, finden wir in den weitaus meisten Fällen Spielwaren deutschen Erzeugnisses und deutschen Preis. Vor dem Kriege machte der deutsche Spielwarenexport einen nicht unbedeutenden Teil der gesamten deutschen Ausfuhr aus. Besonders die Thüringer Hausindustrie, aber auch die des Mittelgebirges und die Würdener Maschinenindustrie waren bedeutend. Durch den Krieg wurde viel auch in diesem Wirtschaftszweig zerstört und erst nach und nach gelang es den fleißigen Händen, die zum großen Teil in sehr mühsamer Heimarbeit sich regten, mit einer gesteigerten Produktion auch eine erhöhte Exportkraft zu erreichen.

## Der Aufschwung des deutschen Spielwarenexports

Von der Spielwareneinfuhr in Indien entfielen im 1000 Rupien-1000 Schilling auf:

Deutschland	Japan	England	U.S.A.
1854,7	943	4982	879



Einer englischen Statistik zufolge, ist Deutschland als Lieferant des Weihnachtsmannes in Indien in letzter Zeit wiederum an erste Stelle gerückt, was besonders beachtenswert ist, da in den letzten Jahren die deutsche Einfuhr in Indien bekanntlich für viele Gegenstände gepestert und nur für wenige, so für bestimmte Spielwaren, in beschränktem Umfang offen war. Die Hauptlieferanten von Spielwaren waren nach dieser Statistik für Indien im letzten Rechnungsjahre 1924 Ausfuhrwaren im Wert von 1854,7 Rupien, Samen mit 943, England mit 4982, u. S. A. mit 879 Rupien (zu 1000 Rupien gerechnet, wobei zu beachten ist, daß 1 Rupie 2 Schilling beträgt). Die Steigerung der deutschen Spielwareneinfuhr nach Indien in den letzten Jahren zeigt folgende Ziffern: 1921 1,1, 1922 421,9, 1923 914,9, 1924 1854,7, ebenfalls in 1000 Rupien zu 2 Schilling — 1 Rupie gerechnet. Aus diesen Ziffern kann man sehr feststellen eine besonders hohe Affäre gerade der deutschen Spielwareneinfuhr in dieser Zeit des wirtschaftlichen Stillstandes herleiten. Im Gegenteil müssen wir bedenken, daß diese Ziffern gemessen an den Vorkriegsziffern nur erst ganz bescheidenes Ergebnis zeigen. Unsere Spielwareneinfuhr, besonders die Heimindustrie ist immer noch sehr und all die Freude, die der Weihnachtsmann in den Augen glücklicher Kinder unter dem Lichterbaum am heiligen Abend erweckt, wiegen die vielen Tränen der Not nicht auf, die in den armenlichen Häusern und Stätten der Heiden.

Heimatbetriebe durch den Abnahmangel verfallen werden. Dort herrscht noch häufig die Meinung, den Handel in den Großstädten immerhin nur nach aus Erinnerungen an die böse Kriegs- und erste Nachkriegszeit kennen. Aber also heute Spielzeug für seine Lieben laßt, bedauert, wenn oft der Preis ihm für das einzelne Stück allzu hoch erscheint, daß er nicht nur eine weihnachtliche Freude bei den Kindern, sondern auch dem Genuß des Spielzeuges bereitet. Und wenn auch eine letzte Willkür erfüllt und ihnen Scherlein dazu beibringt, so möchten allerdings Heimatbetriebe und seine Familie auch ein kleines Glück zu bereiten.

### Aus der Umgegend

Neuba, 16. Dezember.

**— Heilige Zeit.** Es geht ein Hmen durch die Welt, mitten durch die dunkle Zeit leuchtet ein Stern; in der Gaskoligheit fallen sich ruhevol Hände; in dem Lärm löst eine garte Kinderstimme und singt ein Kinderlied von einer heiligen Nacht, wo Menschen auf dem Felde waren und wunderbare Zeichen sahen, als hätte sich der Himmel geöffnet. Merkt du es nicht an deinen Kindern, daß wieder die Zeit der Erwartung kommt? Während wir noch unserer Toten gedenken, sind die Gedanken der Kinder schon weiter; Kinder wissen ja nichts vom Tode; sie verstehen ihn noch nicht. Darum gehen sie so schnell darüber hinweg und lagern ihre Freude nach wie einem Sonnenstrahl. Wann regt der Weihnachtsabend in der Nähe schmerzt und an den langen Abenden erzählt werden muß, dann hat jeder ein süßes Geheimnis für sich, er denkt daran etwas zu schenken und fragt sich, was er schenken könnte. Und dadurch wird es so heimlich, so voller Erwartungen. Man darf nicht in diese Geheimnisse hineinbringen, sonst würde man die garten Spinnweben der Freude zerreißen. Nur der Tau der Ahnung darf hineinfallen und sich darin funkelnd spiegeln, damit es heilige Zeit bleibe. Jene die Menschen sich um den Tisch und um den Familienstisch sammeln, sie unfeindlicher draußen das Wetter wird, um so heller fängt es im Herzen an zu leuchten. Die Friedensboten ziehen wieder unsichtbar durch die Welt. Abendsgebet dämmert heran.

**— Weihnachtsfeier.** Der Weihnachtsmann gab am vergangenen Sonnabend seine erste Gastrolle in unserer Stadt. Die Kleinkinder und die Kinder der auf dem Rittergute beschäftigten Arbeiter waren von Herrn Baron von Hellborn und Gemahlin nach dem „Schützenhaus“ eingeladen. Ein reiches Gedecktes wartete ihnen in dem weihnachtlich geschmückten Saal. Raum waren die Kleinen zu bändigen vor lauter Freude, und wir allmählich die Augen, als die beiden Weihnachtsknechte im Lichterglanz erschienen. Die Kinderstimmchen leiteten die Feier. Nach dem allgemeinen Gesang „O du fröhliche“ trugten die Kleinsten, daß sie auch schon singen gelernt hatten, ja daß sie sogar in der Weihnachtsgeschichte Bescheid wußten. Die ihre liebe Tante mit ihnen durchsprach. Ganz kumm wurde die Schär, als sich der Vorhang aufhob und, von zwei Engeln und dem Knecht Ruprecht bewacht, eine große Tante mit Spielzeugen für die Kleinen und Kleinsten zum Vorschein kam. Für jedes der etwa 60 Kinder, welche die von der Frau Baronin v. Hellborn reich unterhaltenen Kleinkinderküche besuchten, hatte der Weihnachtsmann ein allerliebstes Spielzeug dagelassen, außerdem gab es noch einen Teller mit Badewasser und Bekleiner gefüllt für jedes Kind. Heller Jubel erfüllte den Saal und die Schwestern konnte, — Anschließend fand die Besichtigung der etwa 30 Kinder der Arbeiter des Magazins Platz. Für diese hatte das Geschäftsbüro besonders reichlich gesorgt. Was gab es da alles für schöne Sachen: Mägen, warme Unterbekleidung, Kleider, Mägen, Mäntel und dergl. mehr, zudem für jedes eine Weihnachtskugel. Beglückt und dankbar nahmen die Kinder die Gaben in Empfang und wohl mancher Mutter mag aus ihrem Herzen ein „Gott vergelt unsrer fürsorglichen Gutsfertigkeit“ entschweben sein.

**— Glätte.** Der plötzliche Temperaturwechsel erschwert das Begehen unserer bergigen Straßen ganz ungemein, für Fuhrwerke mit schweren Lasten ist es jedoch

geradezu unmöglich, vorwärts zu kommen. Namentlich der Wasserweg ist von jedem Fuhrwerkseigentümer gefährdet und doch muß auch dieser dann und wann befahren werden, weil die Einwohner ihre Waren ein- und abgehahren haben wollen. Um den Verkehr einigermaßen aufrecht zu erhalten, wäre es wünschenswert, daß die bergigen Straßen — also nicht nur das Trottoir — mit Asche bestreut würden. Fußleute und auch die bebauenswerten Tiere werden das herzlich danken.

**Naumburg.** [Verhätetes Brandunglück.] In der Nacht zum Sonnabend gegen 12 Uhr entstand in der Wohnung des Landrats v. Dines ein Stubenbrand, der durch ein elektrisches Wägeleisen, welches auf einer Kommode stand, hervorgerufen wurde. Die Kommode geriet in Brand, der sich auf die Tapete und die Wandbühler bald ausdehnte. Die Tochter der Dines erlitt der Notwehr halber Schwerkopfwunden. Ein früher in Kofleben herbeigerufen, der das Feuer bald löschen konnte. Verbrannt sind eine Waschkommode, ein Ölgemälde und verschiedene andere Kleingeräte. Der Wohnungsinhaber kehrte erst nach dem Unglück nach Hause zurück.

**Bab Käsen.** Am Freitag abend gegen 10 Uhr begab sich ein auf der Landstraße nach Garsberg ein Auto und ein Motorradfahrer. Das Auto blendete seine Scheinwerfer nicht ab. Dadurch fuhr der geblendete Motorradfahrer mit ziemlicher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Er erlitt eine starke Wunde am Kopf und einige Verstauchungen. Das Rad, eine schwere Maschine, wurde veranlaßt, daß es nach Naumburg abtransportiert werden mußte. Dieser Unfall zeigt wieder einmal, wie notwendig es ist, das Unfallfahrerge bei Begegnungen ihre Scheinwerfer abblenden.

**Erfurt.** Die Firma Oswald Lang, Schuhfabrik A.-G. hat ihre gesamten Ackerstücke gefälligst. **Zeitenbräde.** Der Große Aufzug lief am Dienstag das Verkauften des Kaufmanns Max Weise hervor. Der Genannte ist Vorstand der Volkspolizei-Gesellschaft und stand auch an der Spitze mehrerer angesehenen Vereine. Er ist nämlich und hat Vorkäufer der Firma Heinrich Schopper, bei der er tätig war, in Höhe von 80 000 Mark unterlag. Die Verziehungen gehen bis Januar 1925 zurück.

**Orlamünde.** Von dem Fall der alten Seale aufgetragen Rosandsteinen ist ein großes Stück in den Saalelauf geführt. Man schätzt das Volumen der abgeführten Masse auf 200 Kubikmeter. Bei einsetzendem Tauwetter und starkem Wasserantrieb wird sich die Saale ihr Bett suchen, die die Felsmassen in den Saalearm fast legen. Der Mühl ist wahrscheinlich durch das in den Felsen eingetretene Wasser erlosch, das beim Auslaufen die Massen explosionsartig gelöst hat.

**Camburg, 12. Dez.** Am Donnerstag ist im Cementwerk Stundig der 20 Jahre alte Arbeiter Hinge aus Jena tödlich verunglückt. Dines Bruchsteintransportierende Jung kam ins Rutschen und fiel um. Der Arbeiter, der sich auf dem Zuge befand, kam unter die Lokomotive zu liegen und wurde tödlich verletzt. Mit verkrüppelter Kopfe und starken Querschnitten wurde H. tot herbeigezogen. Der Arbeiter Ludwig aus Camburg konnte sich durch Absprung noch retten.

**Schraplau.** Im benachbarten Eperstedt kam am Donnerstag das siebenjährige Kind des Gutsbesizers Bach dem Ofenfeuer zu nahe. Dabei gingen seine Kleider Feuer. Das Kind wurde so schwer verbrannt, daß es alsbald starb.

**Heiligenstadt.** Im benachbarten Lutter ging ein junger Mann zum Wasser, der gleichzeitig Jagdpächter ist. Während der Nahrungsaufnahme seinen Gedanken nachhing, trat der Sohn des Jägers mit einem Gewehr ins Zimmer, plötzlich schrie er Schuß, und die am nimmelschwebende drang dem Auge ins Bein. Bei der unmittelbaren Nahrung wurde eine gefährliche Wunde gerissen. Der Wundarzt musste ihm ein heftiges Krankenbett gebracht werden, wo ihm das Bein abgenommen werden mußte.

**Büllich.** Wegen der letzten und wegen der kommenden Gefährdung gerieten hier im Wäghaus der alleinige Besitzer der hiesigen Porzellanfabrik Otto Weisner und der Landwirt Hüblich in einen so starken Wortwechsel, daß es auf der Straße zu Tätlichkeiten kam, in deren

Verlauf Weisner so schwer zu Boden fiel, daß er halb bewußtlos nach Hause taumelte. Dort verlor er das Bewußtsein. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, und starb. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Folge sein.

**Güsten.** Hier drangen in das Bankgebäude des Halleischen Bankvereins in Güsten drei maskierte Räuber ein. Sie verletzten einen Angestellten schwer und konnten 2000 Mark erbeuten. Die Räuber sind entkommen.

**Halleberstadt.** [Vollstreckung.] Auch in diesem Winter ist geplant, für die minderbemittelte Bevölkerung eine städtische Speisung durchzuführen. Es sind zwei Kochstellen eingerichtet, wo an den 6 Wochentagen Mahlzeiten ausgegeben werden. Das Mittagessen wird unter der Aufsicht von Mithgliedern der Frauenvereine hergestellt. Jeder Teilnehmer ist berechtigt, für die Woche zwei Karten zu lösen und zwar entweder für Montag und Donnerstag oder für Dienstag und Freitag oder für Mittwoch und Sonnabend. Die Karte kostet 10 Pfennig, die Kinderkarte halb so viel. Darauf wird 1 bzw. 1/2 Liter Essen ausgegeben. Die Speisung begann am Montag, den 14. Dez.

**Magdeburg.** Das Hausmädchen Anna Niede kam am Sonnabend der Herbeiführung im Wäghaus zu nahe. Die Kleider gingen Feuer und das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen am ganzen Körper, daß es hoffnungslos dem Krankenhaus zugeführt wurde.

**Coswig (Anhalt).** Die Stadtvordordneten beschloffen einstimmig, auf ihre Aufwandsentschädigung, die für das laufende Rechnungsjahr 5000 Mark ausmacht, zu verzichten und das Geld den Erwerblösen zuzuwenden.

**Stendal.** [Produktive Erwerbslosenfürsorge.] Anlässlich der letzten Stadtvordordneterversammlung fand eine Magistratsvorlage zur Debatte, die die Anlage eines Promenadenwegs nach dem Bürgerpark betraf. Die Rosen hierfür werden auf 16 500 Mark beziffert. Und zwar war darauf gedacht, die vorgeschlagenen Anlagen mit produktiver Erwerbslosenfürsorge in Verbindung zu bringen. Es würde möglich sein, die bei dem Wegbau viele Erwerbslose zu beschäftigen. Die Magistratsvorlage in ihrer jetzigen Gestalt wurde jedoch abgelehnt. Es soll mit möglicher Befuglung eine neue Vorlage gemacht werden.

**\* Großfeuer in Südbüttelshand.** Die Restfüttermittelfabrik Kappel & Co. im Karlsruher Rheinpfalz ist völlig niedergebrannt. Etwa 2000 Zentner Futtermittel, die in dem ersten und oberen Stockwerken lagerten, sind in dem Raub der Flammen geworden. Der Schaden dürfte über 40 000 Mark betragen. Man vermutet, dass ein Feuer des Brandes Auslöser war. — Ein weiterer großer Brand hat in Pirmasens (Pfalz) die seit 40 Jahren bestehende Schuhfabrik Sautz eingestürzt. Das Feuer entbrach durch Kurzschluß und brang durch den Aufzug auf die anderen Stockwerke über. Das ganze umfangreiche Gebäude war in verhältnismäßig kurzer Zeit im Raub der Flammen geworden. Die angrenzenden Gebäude waren sehr gefährdet, blieben aber unversehrt. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 200 000 Mark.

**\* Verweilungsstat einer Mutter.** In dem Städtchen Buerwitz im Kreise Leobisch (O.-S.) beging in den Vormittagstunden des Mittwoch an dem Ufern der Zinna eine Mutter eine jurdichbare Verweilungsstat. Die von ihrem Mann verlassene und in dürftigen Verhältnissen lebende 26jährige Wirtin Frau Wanzel war aus Verweilung ihrer dreizehnjährigen Mädchen in den Fluß, fürste sich selbst hinein und ließ auch ihren 16jährigen Bräutigam, der sicte und sich wehrte, mit in den eisigen Fluß. Durch die gellenden Hilferufe des Kindes wurden Einwohner auf die beiden im Fluß Hingebenden aufmerksam und eilten herbei. Sie konnten nur die Leichen aus dem Fluß bergen. Die Frau soll die Tat unter dem Eindruck der Nachtzeit verübt haben, daß ihr Mann, der seit vier Jahren in Amerika lebt, sich dort wieder verheiratet hat.

**\* Mit 16 Jahren Lebensmüde.** Die 16 Jahre alte Trilla Rauchy in Berlin hat sich in ihrer Wohnung in der Marktgrafenstraße 85 mit Gas vergiftet. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß Lebensüberdruß der Grund der Tat gewesen ist. — In ihrer Wohnung in der Wallertstraße verurteilte sich die 38 Jahre alte Frau Martha G. mit Gas zu vergiften. — Der 37 Jahre alte Ingenieur

## Kennst du das Land ...

Roman von Hedda v. Schmidt.

177

(Manuskript verboten.)  
„Und nun dieses Chaos in der Wohnung hier! Einfach haarsträubend, nicht wahr? Wenn Sie wüßten, wie ordnungsliebend meine Mutter ist. Der Anblick dieser unaufermerkten Klöße — ich habe alle diese netten Dinge hier auf gut Glück und auf eigene Hand eingekauft — würde sofort Mutter's Boreirell, das sie gegen Berlin hegt, erhöhen. Da wollte ich Ernung schaffen, aber ich sehe, es geht gar nicht, denn ich verstehe so gut wie nichts davon. Ich bin schon in gelinder Verweilung über mein verzeihliches Bemühen.“

„Ich verstehe auch nichts von solchen Dingen“, meinte Setty kleinlaut.

„Sie hielt noch immer der Skaton mit der Lorle mit ihren beiden Kindern umklammert.“  
„Erlauben Sie“, sagte Klöße Helming, „verzeihen Sie, daß ich Ihnen diese Sachen nicht gleich abgenommen habe.“  
Er ärgerte sich über seine eigene Ungeschicklichkeit.

„Die Wägen müssen in ein Wägenhaus kommen“, sagte Setty, „sonst werden sie am Ende wohl bis zur Wägenstraße Ihres Vaters Mutter. Dame Spanna glaubt übrigens, sie wäre schon da.“

„Mutter kommt erst mit dem Neumöbelzug“, berichtete Klöße, „ja — sie wird nun wohl oder übel den schlechten Eindruck, den unsere Klöße eben macht, hinwegnehmen müssen. Hier schaffe ich doch so bald keine Ordnung, das sehe ich schon.“

„Soll ich helfen?“ fragte Setty schüchtern und unsicher. Dann erschloß sie über ihre Worte.

„Ich kann sehr wenig im Hausdast leisten. Ich habe so etwas nie gemacht. Meine Tante zu Hause in Dipschen ärgerte sich immer über mich bezogenen. Ich weiß nicht einmal, was das hier alles für Gegenstände sind.“

„Das hier ist eine Zitronenpresse neuesten Moders und das dort, denn ich nicht irre, eine Fleischschneidmaschine.“

beschrieb Helming sie. „Die Sawpfaße ist ja, daß wir die Sachen nicht in einem solchen fürchterlichen Durcheinander hier herumlegen lassen. Gruppieren wir sie irgendwie — ja?“

„Er fuhr sich nervös mit der Reinken über sein kurzgeschorenes Haar.“

Setty hatte inzwischen rasch ihr Jackett abgelegt und ihren großen Hut an einen Stuhl über die Rockmaschine gehängt.

„Zuerst aber die Wägen, sonst verwickeln sie.“

„Suchen wir ein Wägenhaus“, schlug Klöße vor, drehte das elektrische Licht in den dürftigen Wägen aus und führte Setty durch den Korridor in das Wägenhaus, das neben dem großen hellen Zimmer, das ausschließlich Unterwägenzwecken diente, lag.

Frau Helmingers altmodischer Hausrat machte sich recht gut. Doch war alles ein bißchen steif und ungeschickt aufgestellt. Setty warnte nicht, daß es auf die Anordnung der alten Frau, die Klöße einen Zimmerplatz hingewandt hatte, geschuldet war.

In Setty regte sich plötzlich das künstlerische Empfinden:

„Darf ich?“ fragte sie und stellte, noch bevor Helmingers erkannte, aber bitte, ja“, erwidert hätte, ein bißchen Stühle sowie einen mit Berlin besetzten Wandständer, die mühsam Arbeit irgendeiner Helmingerschen Großtante, schlüssig anders, so daß sich die Zimmerdecke allseitig hübscher ausnahm.

„Die Wägen hier müssen dorthin über die Trubensbank“, erklärte sie dann und wies mit der Hand auf eine Stelle der hohen Tapete.

Klöße brachte gehorham den Hammer aus der Tasche herbei und hängte die alten Familienbilder um.

„H's nun nicht viel hübscher?“ fragte Setty.

„Er nickte stumm.“

Unter seinem Bild schob Setty ein verträgliches Not in die Wägen.

„Wir verlegen die Wägen“, sagte sie unsicher, „und dann muß ich gleich gehen.“

„Sohn? Wirklich?“

„Ja, ich muß in die Zeidenhand und will mir noch vorher Bitte besorgen. Haben Sie ein Wägenhaus bei der Hand, Herr Helming?“

„Hier ist eins, an Mutter's Stogere.“

Setty eilte in die Küche zurück, um den Wägen Wasser zu geben.

„Was tue ich eigentlich?“ fragte sie sich bekommen. Was kümmert mich die fremde Wohnung, und was wird Frau Helming denken, wenn Klöße ihr am Ende —

erzählt, daß ich hier gewesen bin und meine Hilfe beim Einräumen angeboten habe?“

„Adieu, Herr Helming“, sagte sie schnell und griff nach ihrem Hut. „Es tut mir leid, aber ich kann Ihnen doch nicht helfen.“

„Sie hatte in ihr Jackett, das er ihr hinreißt. Wägen, ich aber, sie wußte selber nicht, wie es geschah, vor, hatte er den Arm um ihre Schulter gelegt. Daß an ihrem Oberteil keine seine Stimme. Setty, ich habe dich lieb — schon lange lieb — willst du meine Frau werden?“

„So kam Setty so überraschend, so erleichtert, daß alle weichen Augen schüchtern vor ihren Augen einen Serenam zu vollführen begannen.“

„Dann aber lag eine Hand durch ihre Seele — ganz nach dem alten Klöße's Wunsch dem Ufern — seine dunklen Augen sahen sie so bittend, so voller Zärtlichkeit an, sein Arm hielt sie immer enger umfaßt.“

„Sollst du mich ein bißchen lieb, Setty?“

„Ja“, sagte sie leise, „sehr lieb.“

„Und vor dem Blick dieser Augenwelt, in denen sie sich mit dem Helminger verlobte, verlor alles andere, was bisher ihr Leben ausgefüllt hatte.“

„Eine Viertelstunde nachher erschien ein neugeborenes Braupaar, bei der vor Erstaunen fast sprachlos Frau Klöße.“

Setty, halb lachend, halb weinend, war wie ausgekostet vor lauter Glück.

„Zunächst der glücklichen Umordnung in der Küche haben wir uns verlobt, Tante Spanna“, rief sie übermütig, „Klöße, was wird deine Mutter sagen, wenn sie den Brief vor dort vorfindet?“ (Fortsetzung folgt.)



**SINGER**  
MIT MOTOR u. NÄHLICHT  
Das nützlichste  
Weihnachts-Geschenk

SINGER MASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
Halle a. S., Leipziger Straße 23,

Vertr. in Querfurt: H. Teichmann, Klippe 11.

Garry Hopp, Charlottenburg, Vayreuterstraße 10, führte sich aus seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof hinab. Der Grund des Selbstmordes ist unklar.

\* **Seemannslos.** Wie jetzt festgestellt wird, ist der Dampfer „Hermann“ bei dem Untergang am 25. November bei der Einfahrt in die Wafers-Gens gesunken. Dabei hat die Besatzung von 14 Mann den Tod gefunden. — Der aus Newcastle kommende Dampfer „Landport“ ist Mittwoch nacht an der englischen Küste mit einem norwegischen Fahrzeug zusammengefahren und gesunken, wobei 10 Personen ertranken.

\* **Vergewaltigung in Amerika.** Auf der Doortonzeche (Albama) hat sich eine Schlagschlagereignis ereignet, bei dem 61 Vergewaltigungen stattfanden. Sie sind sämtlich tot. Fünf weitere konnten schwer verwundet gerettet werden.

\* **Familien drama in Budapest.** Der pensionierte ungarische Bankbeamtenhelfer Julius Hajbu, der die Funktion eines Oberleiters für eigene Zwecke verwendet hatte und die Folgen einer Straflosigkeit fürchtete, tötete, wie aus Budapest gemeldet wird, mit seiner Frau den Entschluß, gemeinsam mit den Kindern in den Tod zu gehen. Er gab Schüsse auf sein fünfjähriges Söhnchen und seine beiden Mädchen im Alter von zehn und fünfzehn Jahren ab und durchschnitt sich dann mit einem Rasiermesser die Kehle. Seine Frau stürzte sich aus der im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof und war sofort tot. Hajbu starb drei Stunden nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus. Die Tat ist um so tragischer, als der Fehlbetrag kurze Zeit danach von dem Rechtsanwalt Hajbus herbeigeführt wurde.

— **Es wird abgebaut!** Die Thüringische Regierung beschäftigt aus Erparnisgründen mit Ablauf der kommenden Spielzeit die Landesbühnen von Gotha und Meiningen zu schließen und die Landeskapellen ihrer Städte aufzulösen. Diese Nachricht erregt in ganz Thüringen größtes Aufsehen und stärkste Proteste. Beide Bühnen blicken auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurück.

— **Eine neue Röhrenart.** In den letzten Jahren ist im Ausland ein neuer Baustoff für Röhren angewandt worden, der sich außerordentlich bewährt hat. Es ist dies der sogenannte „Eternit“ und besteht aus einer Mischung von Zement und Albest. Normale Eternit-Röhren werden für einen Betriebsdruck von 2,5 bis 10 Atmosphären hergestellt, werden jedoch auf den doppelten Druck geprüft. Bei diesen Prüfungen zeigte sich niemals ein Bruch oder ein Durchschießen des Wassers. Die Röhren widerstehen allen Witterungseinflüssen, werden auch nicht durch Rost angegriffen und sind viel leichter als Gusseisenröhren. In Italien sind schon viele Eternit-Rohrleitungen verlegt worden. Die dortige Fabrik arbeitet mit einem Minimum von Arbeitskräften Tag und Nacht und ist noch auf viele Monate hinaus mit Aufträgen versehen.

— **Ein deutsch-russisches Petroleum-Abkommen.** Zwischen der Deutschen Petroleum-Gesellschaft in eigener Vertretung und in Vertretung der Dea mit der Sowjetregierung ein Abkommen über den Gesamtanfall des russischen Erdöls für den deutschen Konsum abgeschlossen worden. Das wäre der erste wichtige europäische Erdöl-Zusammenhang gegen die Standard-Oil, die nach dem Zusammenbruch von Simons-Ginclair auf dem deutschen Markt wieder eine namhafte Rolle spielen würde.

— **Ein deutsches Transatlantiker für Chemikalien.** Mehrere deutsche chemische Fabriken, darunter die Höpfer Farbwerke, beschäftigen, in Riga ein Transatlantiker von Chemikalien und Farbstoffen zum Weitertransport nach Rußland anzulegen. Die lettlandische Regierung hat dem Bevollmächtigten dieser Gruppe bereits die Erlaubnis hierzu erteilt.

— **Kupferfunde in Norwegisch-Schweden.** In der Nähe von Jurliden im Bezirk Västerbotten sind reiche Kupferfunde gemacht worden, die nach Aussage der Fachleute von großer Bedeutung sind. Es handelt sich um ein Erzgebiet von rund 10000 Quadratkilometer, das 35 Kilometer von Skelleftea ziemlich isoliert liegt.

— **Das erste Wasserkraftwerk des Saargebietes bei Moblach,** das im Herbst 1924 begonnen wurde, geht in den nächsten Monaten seiner Vollendung entgegen. Die Anlage, die unter Beteiligung der Kreise Merzig und Saarlouis von der AEG geliefert ist, besitzt ein Staubecken für 6 Mill. Kubikmeter Wasser und wird jährlich 25 Mill. Kilowattstunden liefern.

— **Internationale Konferenz landwirtschaftlicher Techniker.** Das Internationale Institut für Landwirtschaft wird auf Anregung Mussolinis eine internationale Konferenz landwirtschaftlicher Techniker einberufen. Die italienische Regierung hat dafür bereits 200000 Lire ausgemessen.

— **Ein zweites Werra-Kraftwerk.** Bei Frankroda in der Nähe des Werra-Kraftwerkes von Spichra soll an der Verarmung unter Beteiligung des thüringischen Staates ein neues Großkraftwerk errichtet werden.

mo. **Arme Frauen!** Fast drei Viertel aller Almosen-Empfänger in Berlin sind hilfsbedürftige Frauen, die hauptsächlich wegen Alters, Krankheit und Witwenchaft öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen müssen. Unendlich viele haben einst bessere Tage gesehen und besitzen jetzt niemand, der für sie sorgen könnte. Ihre Zahl beträgt rund 30000. Die Witwe eines ein-

# Der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitchrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Baflerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger  
Probennummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

fligen Millionärs, der den Fehler beging, all seinen Reichtum in Papieren, meist Berliner Stadlanleihe anzulegen, besieht jetzt monatlich 32 Mk. städtische Rente, um nicht zu sagen: Armen-Unterstützung!

— **Wandlung im Frauenstudium.** Nach den Statistiken der Universitäten wenden sich die Frauen immer mehr vom Studium der Medizin und Philosophie ab und bezeugen jetzt das Studium der Nationalökonomie, der Rechts- und Staatswissenschaften, der Naturwissenschaften und der Pharmazie.

— **Englisches Geld von heute.** Auf dem deutschen „Goldmarkt“ liebt es bekanntlich trotzig aus. Das gemünzte Gold ist längst verschunden. Aber das ist auch, was viele nicht wissen, in England der Fall. Früher war der „Gouverneur“, das englische 20 Mark-Stück, ein in der ganzen Welt beliebtes Zahlungsmittel, heute ist auch dieses verschunden, und auch England muß sich mit Papiergeld begnügen, daß die Bank von England in Werten von 5 bis 1000 Pfund — also von 100 bis 20000 Mark — in den Verkehr bringt. Außerdem gibt es noch Papiergeld in Stücken von 10 und 20 Schilling (Mark), das aber als eine Art Notgeld vom Staat selbst ausgegeben wird. Silbermünzen zu 1, 2 und 2,5 und 5 Schilling sind zwar noch vorhanden, sie enthalten jedoch nur noch die Hälfte Silber.

— **Eine billige, hehre Weihnachtsgabe.** Der Berger-Verlag, C. J. Berger München 2 und München-Bainig, ein im 20. Jahre bestehendes Preis-Vereinigt, bietet heute ein schönes Volksfestspiel für alle Deutschen, die im Stillsein oder Landweiliche für Vaterland im Weltkrieg verteidigten, zu billigen Preise an. Nach der weitestgehend Schwache kann sich oder seinen Lieben damit ein schönes, billiges, dauerndes Weihnachtsfest bereiten. Frei von Zensur, nur die höchste Übergabe der großen Zeiten des deutschen Volkes in Zeit und Heimat pflegen, ist das in Monatsheften zu nur je 25 Pfennig erscheinende illustrierte Preispfeilsammelwerk „Der Weltkrieg im Bild“, eine unvergängliche Erinnerung an das was der Vater, Bruder, der Liebling, draußen an Heidenatzen vollbracht, ist ein für Kinder u. Kindesliebhaber festes und wertvolles Rahmenwerk für jeden Heiden, der im höchsten Maßstab an der Front, oder am Heimat im Lager, bei Volk, Eltern etc. im Dienst am Vaterland seine Pflicht getan. Der Berger-Verlag München-Bainig bietet folge 1.-2. des Werkes mit reichhaltiger, wertvoller Karten-Sammelmappe für zusammen nur 2 Mk. 25 Franken an. Näheres ist aus dem Inserat dieser Verlagsdruckerei, die als graphische Druckereienternehmen von ihrem Inhaber vor 20 Jahren begründet wurde, in unserem Blatt zu erfahren.

**Sonder-Beilage.** Der heutigen Nummer liegt als Beilage eine Einladung zur Raumburger Weihnachts-Weile bei, herausgegeben von der Unterfensgemeinschaft Raumburger Badgesellschaft.

## Was schenke ich zu Weihnachten?

Diese Frage ist leicht gelöst, wenn Sie meine große Auswahl in Weihnachtsgeschenken aller Art für Jung und Alt, für Herren, Damen und Kinder sehen. Für jeden Geschmack ist etwas vorhanden, in allen Preislagen finden Sie Geschenkartikel, womit Sie Ihren Lieben eine herrliche

## Weihnachtsfreude bereiten!

### Für die Dame:

Handtasche, Portemonnaie, Taschenspiegel, Einkaufsbeutel, Einkaufstasche, Handtaschen, Nähkästchen, Nähkästchen, Stickschere, Bürstengerät, Nagelstange, Seife und Parfüm, Parfümzerstäuber f. d. Handtasche, in d. d. Parfümzerstäuber f. d. Toiletten Tisch, in d. d. Handtasche, allerlei Toilette-Gegenstände wie: Haarkämme, Schwammkäse, Seifenkäse und -Dose, Zahnbürstentücher, Schmuckkäse  
Entzückende Kristall-Sachen



### Für den Herrn:

Aschenbecher, Rauchgarnitur, Stammglas, Spazierstock, Notizbuch, Taschenmesser, Füllfederhalter, Dreh-u. and. Weisheit, Kasten für Kragen, Manchetten, Taschentücher u. Krawatten, Schreibzeug, Brieföffner u. Papierschiff, Briefpapier, Briefmappe, Kafferspiegel, Kaffersapparat, Adressbücher, Brieftasche, Geldtasche, Zigaretten- u. Zigarettenetuis, Zigaretten- u. Zigarettenstippen, Kästchen für Zigaretten, Zigaretten und Tabak

### Für Kinder:

## Spielwaren in reicher Auswahl.

Einige Beispiele:

Silber-, Holz- und Märdchenbücher, Baukäse, Gesellschaftsspiele, Puppen, Puppenköpfe u. Bägel, Pferdeköpfe, Kaufkäse, Puppenstuden, Puppen- und Sportwagen, Selbstfahrer, Dampfmaschinen, Modelle, Autos, Eisenbahnen und vieles andere.

Reisekoffer  
Postkarten- und  
Photographie-Albums  
Bilder

Korb-Stühle  
und -Tische  
Kinderstühle und -Tische  
Liegestühle, Schaukeln

**Wilhelm Sauer, Rossleben**

Neu eröffnet!  
**SONDER-ANGEBOT!**

Wieder vorrätig sind:  
**Hauskleiderstoffe**, doppeltbreit, Meter **0.95-1.40 M.**  
**Schürzenwarp**, prima **0.98-1.25 „**  
**Hemdenbarchent** **0.70-1.10 „**

Weiter empfehle ich als besonders preiswert:  
**Mod. Kleider** von **4.95-26.50 M.**  
**Mod. Blusen** **0.98- 7.95 „**  
**Mod. Plissée Röcke**, reine Wolle **5.95 „**  
**Kinder-Kleider** von **0.98-13.00 „**  
**Herrn-Strickwesten**, schwere Qualität **12.00 „**  
 Damast, Stangenleinen, Inlett, garantiert farb- und federdicht,  
 geblühtes Bettzeug, Bettlicher, Tischdecken, Handtücher,  
 Strümpfe, Kleiderstoffe, Damen- und Herren-Wäsche u. s. w.

Sie finden bei mir reiche Auswahl und kaufen billig! Lassen Sie Ihren Einkauf nicht bis zur letzten Woche, ich lege Ihre Ware auf Wunsch gegen Anzahlung zurück! In jedem Falle lohnt sich Ihr Besuch bei mir.

**Textilhaus Alfred Flade, Nebra.**

**Bekanntmachung.**

Betrifft: Abgabe der Vermögenserklärungen der Landwirte.

Die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen der Landwirte ist bis zum 24. Dezember 1925 verlängert. Querfurt, den 2. Dezember 1925.

Finanzamt, geg. Dr. Volbt, Beröfentlicht.

Nebra a. U., den 8. Dezember 1925.  
 Der Magistrat. Statimann.

**Praktische Weihnachtsgeschenke:**

Rucksäcke, Gummihosenträger,  
 Schürzen, Frühstückstaschen,  
 Schreibetuis, Briefstaschen,  
 Portemonnaies, Korbtragen,  
 Ledergamaschen u. andere Lederartikel  
 zu haben bei

**Hermann Bauer, Sattler,  
 Nebra a. Anstr. (Nähe Schützenhaus).**

**URANIA**



**Gelegenheitskauf.**

**Neues Piano**

in Eiche gebauet, umhänfbar gegen fortwährende Stöße preiswert zu verkaufen. Zu beschaffen bei Herrn G. Hölling, Wöbelgeschäft, Wöhlen.

**G. Hölling & Spangenberg, Zeitz.**  
 Pianofortefabrik.

**Weihnachten in Bethel!**

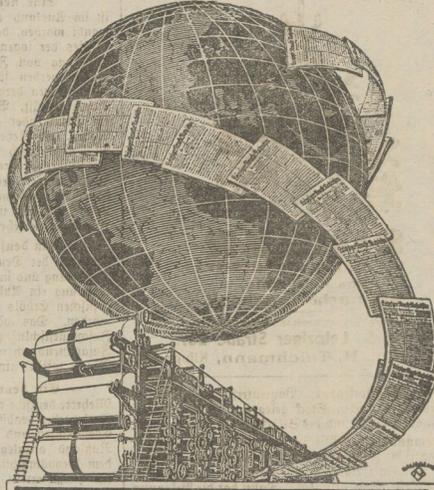
Durch dunkle Wege wandert wieder unser Volk. Traud und Not nehmen überall mit schnellen Schritten zu. Auch in Bethel spüren wir das täglich mehr. Noch niemals haben so viele Gelfelnde bei uns angeknüpft, wie jetzt. Fast 5000 Franke und Heimallose aller Art haben mir in diesem schweren Winter zu verlorgen. So groß wird auch die Zahl der Weihnachtsgäfte sein, die bei uns auf eine kleine Freude hoffen. Wollen unsere Freunde helfen, daß wir die Witten der Kinder erfüllen und die Not der Alten und Kranken ein wenig lindern können? Dankbar nehmen wir alles an, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Spielzeug, Bücher, Silber usw. Alle Liebesgaben, die zur Nahrung und Kleidung dienen, werden von der Bahn frankfrei befördert. Die dazu nötigen Frachtbefehle können von uns angefordert werden. Genie willkommen ist uns jedes Geldgeschenk, das wir in Gaben der Liebe verarmeln können, wie es gerade nötig ist.

Der aber, der der Luell des ewigen Lichtes ist, sende in unser aller Herzen neue Strahlen himmlischen Weihnachtslichtes! So können auch dunkle Wege hell und fröhlich werden.  
 In herzlichster Dankbarkeit  
 Ihr F. v. Bodelschwingh, Pastor.  
 Bethel bei Bielefeld, im Advent 1925.  
 Postfachkonto 1904 Hannover.

Donnerstag:  
**fröhlich Goldbarh,**  
**Rabliun und Ceeal**  
**Kropf, Bahnhöfir. 9.**  
**9 Pfd. la. Eiderettkäse**  
 ca. 20%, M. 6,75 franko.  
**Dampfkäsefabrik**  
**Rondsburg.**

**Pianos** Qualitäts-  
 instrumente  
 zu mäßigen Preisen.  
 Klavierstim. u. Reparaturen.  
 218 Weichholzgehäuse:  
 Pianofesse, Glahföh,  
 Noten-Eingeren.  
**G. Hildebrandt,**  
 Wöhlen a. U.

**Gleisige**  
**Strauen**  
 arbeiten nach  
**Verord.**  
**Handarbeit, Wöhlen!**  
 Neue Bänder  
 Kunstseiden II, Decken in allen  
 Größen, 40 Abteilungen  
**Öfelen und Strickbildung,**  
 neue Modelle für Damen und  
 Kinder  
 Hirt-Decken III, IV, Motive  
 für Vorhänge, Sessels und  
 großer Decken  
 Kreuzstich III, neue, vielfältig  
 verwendbare Muster  
 je nach M. 5,50  
 Ausführliche Preisliste umsonst  
  
 überall erhältlich, auch unter Nach-  
 nahme vom  
 Verlag Otto Dreyer, Leipzig-Z.



**Leipziger Neueste Nachrichten**  
 Größte deutsche Tageszeitung.  
 aus dem Verlag  
 Eines der meistbenutzten, wirksamsten  
 und wohlfeilsten Werbemittel.  
 Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterstraße 19

Lesen Sie die **„Berliner Morgen-Zeitung“**  
 mit der illustrierten Wochenbeilage **„Der Bode“**, aktuellen, vollständigen  
 Leitartikeln, modernen Romanen und unter-  
 haltenden und belehrenden Abteilungen ausschließlich Zustellung.  
 Jedermann in den Provinzstädten und auf dem Lande sollte dieses vorzügliche Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.  
 Auf Wunsch zur Probe eine Woche gratis.  
 Hier abtrennen, dann ausfüllen und bei den oder dem Zeitungsverleger übergeben.  
**Post-Bestellschein.**  
 Für nachbenannt Veranschlagt bestellt  
 Herr - Frau  

Gr. Nro.	Denominations der Zeitungen usw.	Zeitraum	Preis
1	„Berliner Morgen-Zeitung“	Januar 1926	1,30

**Quittung.**  
 Obige ..... sind heute richtig bezahlt.  
 1925. Post-Einnahme.

**Auto-**  
 Betriebsstoffe, wie Benzin,  
 Benzin/Benzol, Benzol, Del  
 und Fett  
 stets am Lager.  
**Georg Hammelt,**  
 Nebra.

**Tischlerbretter**  
 12, 20, 24, 30 mm, in guten Breiten  
 preiswert abzugeben.  
**Thüringer Holzwerke, Rossleben.**

**Weihnachtsdank.**  
 Wie alle Jahre, so hat auch dieses Jahr unser Arbeitgeber Herr Kammerherr von Seldorff und seine Frau Gemahlin, Schloß Nebra, eine Weihnachtsfeier für unsere Kinder und die Kleinst-Hilfbedürftigen veranstaltet.  
 Wir Eltern und unsere Kinder sind durch die reichlichen Gaben sehr erfreut und sprechen hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.  
 Die Gutsarbeiter der Rittergüter Nebra,  
 Birkgüt und Wippach.

**Rum, Arrak, Weinbrand,**  
**Branntwein**  
 in Originalflaschen und lose, sowie  
**diverse Liköre**  
 empfiehlt zu soliden Preisen  
**Wwe. Meitz.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Schlossermeisters  
**Moritz Grob**  
 sagen wir für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden allen, insbesondere Herrn Pastor Hoyer für die tröstlichen Worte, der Handwerkervereinigung und der Schützengilde für das letzte Geleit unseren herzlichsten Dank!  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Hermann Grob.**  
 Nebra, 12. Dezember 1925.

Für alle Freundlichkeit, die uns beim Tode unseres Vaters und Schwiegervaters zuteil wurde, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.  
 Nebra, den 15. Dezember 1925.  
**Pfarrer Hoyer und Frau Liesel,**  
 geb. Ebert.



# Leipziger Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen  
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat:  
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0.85 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Kisleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Kisleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Fran Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Kisleben Nr. 21. — Postkassentexto: Leipzig Nr. 22 632

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamteile 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten:  
Stabspostkassa Nebra — Bankverein Artern.

Nr 100

Mittwoch, den 16. Dezember 1925.

38. Jahrgang.

## Volksabstimmungen

Die Lehre vom Selbstbestimmungsrecht der Völker stellt die Behauptung auf, das Völkerrecht fordere zur Staatenbildung wie zu Gebietsveränderungen eine Zustimmung der Bevölkerung.

Die Plebiszitäretheorie, eine der Formen des Selbstbestimmungsrechtes, hat sich entwickelt aus der Lehre Rousseaus vom contract social, welcher die unumschränkte Freiheit des Individuums predigt und die volunté générale zum Staatsgesetz erhebt. Diese Lehre, bestimmt für das innenstaatliche Leben, wurde zur Zeit der französischen Revolution durch die Nationalversammlung auch auf den Verzicht von Staat zu Staat angewandt und so tritt hier der Plebiszitäretheorie zum erstenmal im Völkerleben auf.

Am 13. 9. 1791 wurden die päpstlichen Gebiete von Anagnin und Beneventum zu Bestandteilen des französischen Staates erklärt. Wie kam es zu dieser Angliederung?

In diesen Gebieten bestand zwar eine Bewegung, welche auf eine Vereinigung mit Frankreich hingielte, jedoch war der Wunsch keineswegs allgemein. Nach anfänglichen Jähren, und erst nachdem sich 89 von 98 Gemeinden für den Anschluß an Frankreich ausgesprochen hatten, erfolgte die endgültige Einverleibung durch die Nationalversammlung. Wie es bei dieser Abstimmung ausgefallen war, ersieht man aus der Protestnote des Papstes, worin das Abstimmungsergebnis einer scharfen Kritik unterzogen wurde. So wurde darauf hingewiesen, daß die Unterschriften von 1000 Bürgern erreicht worden sind nicht weniger als 30 000 Personen zur Zeit der Abstimmung aus dem Lande geflüchtet seien. In gleicher Weise werden in den nächsten Jahren nach 28 Annexionen durchgeführt, darunter Saanen, Aargau, Basel, Weizien, Mainz und Worms mit 81 deutschen Gemeinden.

Alles ging nach demselben Schema. Durch das betreffende Territorium wurde eine Deputation an den Konvent entsandt, welche den Wunsch nach Vereinigung mit Frankreich aus sprach. Der Konvent erließ dann ein Dekret und die Vereinigung war geschehen. Eine zeitliche Befristung der Zustimmungsdressen erfolgte nicht mehr. Es schloß sich bei diesen Annexionen immer deutlicher der nachste Angliederungscharakter.

Als Reaktion wurde der Plebiszitäretheorie erst wieder durch Napoleon III., welcher selbst durch eine Volksabstimmung auf den Thron gehoben worden war. Am österreichisch-italienischen Krieg 1859 behielt er sich seine Unterwürfung Italiens mit der Abtretung Venedigs und Sanogens brocken fallen. Jedoch unter der Bedingung, daß diese Vereinigung nicht gegen den Willen der Bevölkerung stattfinden dürfe. Das Ergebnis der Abstimmung war verfallend. Die Gebiete wurden mit französischen Truppen besetzt. Die mit der Abstimmung beauftragten französischen Kommissare legten der Bevölkerung die Abstimmungsfragen vor, und noch ehe ein Widerspruch erklärt werden konnte, wurde die Einmütigkeit für den Anschluß an Frankreich festgehalten.

Und Frankreich konnte die so gern zu ihm kommenden Gebiete erst nach hartem Kämpfen sich aneignen.

Am Jahre 1877 mußte eine Volksabstimmung, die natürlich für England ausfiel, den Erwerb der Insel St. Barthelomäus rechtfertigen.

Und schließlich fand das Wort von der Volksabstimmung wieder bei den Friedensschlüssen des Weltkrieges Platz. Dort, wo die Entente mit einem solchen unglücklichen Abstimmungsergebnis für Deutschland rechnete, beherrschte sie dem deutschen Volke das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Wohlweislich ließ sie in anderen Fällen davon ab. So fielen Kurland, Esten und Lettland ohne Abstimmung an Belgien. Schweden an die Siegermächte, Estland, Lettland an Frankreich, Westpreußen und Polen an Polen. Für Schlesien und Oberösterreich war eine Volksabstimmung zugezogen. Während die Abstimmung in Schlesien eine größere Anwesenheit verriet, lernte in Oberösterreich die Entente-Kommission, die die Regierungsgewalt in den betroffenen Gebieten übernommen hatte, durch liebevolle Verhandlungen der Polen dafür, daß die deutschfreundliche Bevölkerung durch einige blühende Wirtschaften entschädigt wurde. Trotzdem stimmten am 20. März 1921 trotz großen Lärmes durch politische Bande mehr als 90 Prozent der Bevölkerung für Deutschland. Und trotzdem wurde fast der ganze indifferente Teil Oberösterreichs Polen zugesprochen!

Das Abstimmungsergebnis in Ostpreußen ergab eine deutsche Mehrheit von 97,8 Prozent, in Westpreußen eine solche von 92 Prozent. Trotzdem wurden fünf rein deutsche Weichselländer bei Polen zugeschrieben. Im Weltkrieg hat man natürlich von einer Volksabstimmung ab. Wie gutem Grund — vor allem dem Wohlstand! Der Friedensvertrag von St. Germain schloß für Kärnten und das Burgenland Volksabstimmungen.

Welcher das Selbstbestimmungsrecht wirklich das Behälter der einzigen Friedenstheorie ist? Oder ist es nicht stets ein frommes Märchen für die beutegierigen Geister einzelner Länder gewesen, eine hohe Phrase, deren praktische Anwendung neuen Daß unter die Völker fällt. . . ? erg.

## Politische Nachrichten

Zur Regierungsbildung. Nachdem Reichspräsident von Hindenburg vom Zentrum, der Sozialdemokratie und auch von der Deutschen Volkspartei einen ablehnenden Bescheid betr. der Übernahme eines Auftrags zu einer Regierungsbildung erhalten, hat sich der Präsident jetzt an die Demokraten gewandt und den Reichsminister a. D. Koch mit der Kabinettsbildung beauftragt. Koch hat den Auftrag übernommen und steht in Verhandlung mit den für die Koalition infrage kommenden Parteien. Man darf wohl erwarten, daß in den nächsten Tagen die Vermählungen Kochs einen Erfolg zeigen werden. Die neue Regierung dürfte wohl, selbst wenn die große Koalition aufhände



und Wechselparlamenten, sowie Betriebspensionskassen anzuschließen, wird im Gesetz nicht gesagt. Um aber Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten über diese Begriffe möglichst auszuschließen, ist im § 64 der Gesetz von Ausfüllungsbestimmungen durch die Reichsregierung vorgezogen. Dagegen das Aufwertungsgeßel nunmehr fast 1/2 Jahr in Kraft ist, stehen diese Ausfüllungsbestimmungen immer noch auf, die Bestimmungen der Beteiligten und ihrer Vertretungen um die Aufwertung der in Frage kommenden Ansprüche sind daher bisher zumeist gelockert. Die Firmen berufen sich einfach auf das Gesetz und lehnen mit Rücksicht auf den noch nicht durchgeführten § 64 jede Verhandlung über die Aufwertung ab. Die weitere Hinausschiebung der Aufwertungsregelung schließt aber für die Gläubiger die Gefahr in sich, leer auszugehen, wenn die Firmen inzwischen in Konkurs geraten. — Um vorzugehen, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten b. d. d. M. in Zustimmung mit der Forderung gestellt, den Erlass der Ausfüllungsbestimmungen zum § 64 mit allen Mitteln zu beschleunigen.

Ein praktischer Vorschlag. Auf eine interessante Probe mit die Abgeordnete der Arbeiterpartei, Lady Astor, die englischen Anhänger des Kommunismus stellen. Sie hat sich erboten, jedem englischen Kommunisten, der wirklich an der Sozialistenpartei glaube, und deshalb keinen feindseligen Wunsch haben könne, als im gelobten Lande des Kommunismus zu leben, die Reise nach England zu bezahlen. Die Auswanderer können Weib und Kind mit sich nehmen, für welche die Reise ebenfalls bezahlt wird. Sie müssen sich nur verpflichten, zwei Jahre in England zu bleiben. Man kann darauf gespannt sein, wie viele englische Kommunisten die Probe bestehen werden.

Danzig. Der Leiter der Reichsabteilung des Völkerbundssekretariats, der Holländer van Hamel, ist vom Rat in geheimer Sitzung zum Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig ernannt worden.

Frankreich. Die vom französischen Parlament angenommene Inflationsvorlage durchzuführen hat zu einem neuen Frankreich geführt. Zum erstenmal überschritt das englische Pfund den Stand von 130. Der Franken, der vor dem Krieg einen Wert von 80 Pfennig hatte, ist also jetzt nur noch etwa 15 Pfennig wert.

England. Die Wollfrage erregt auch bei den Engländern die Gemüter und die Zeitungen erörtern bereits erhaltbar die Frage, was wohl worden soll, wenn die Lärmtätigkeit in den nächsten Tagen zu erwartende Aufsehnung nicht annehmen sollte. Der englische Delegierte zum Völkerbundsrat, Amerz, sprach sich dahin aus, daß die Politik Großbritanniens friedfertig sei, aber es werde jeden Krieg führen, der ihm aufgewungen werden sollte.

Polen. Die neue Währung der polnischen Währung legte sich am Sonnabend nachmittags an allen europäischen Börsen fort. In Zürich fiel der Zloty von 61 auf 57,50 und nachdrücklich auf 56, in Wien auf 56,50, in Amsterdam auf 0,29 bis 0,30. In Berlin gingen 100 Zloty auf 45 1/2 Reichsmark zurück.

Marokko. Es hat den Anschein, als ob der Krieg in Marokko sich dem Ende zuneige. Der Führer der autonomen Kistablen, Abd el Krim, mag wohl die Unmöglichkeit einsehen, gegen die zwei großen Militärmächten Frankreich und Spanien mit einem Heerlein nur notdürftig demotivierter Vertrauen noch länger den Kampf fortzusetzen und hat jetzt einen Unterhändler nach Paris entsandt. Da die Finanznot in Frankreich auch dazu drängt, Erparnisse zu machen, wird jener Friedensunterhändler in Paris offene Türen finden und auch die Spanier werden froh sein, das Marokkounternehmen abzuschließen zu können. Es frägt sich nur, ob beide — Franzosen und Spanier — durch weise Friedensbedingungen einen dauernden Frieden in Marokko herbeizuführen bereit sein werden.

China. Aus Peking kommt die gerade nicht überraschende Meldung, daß der chinesische Staat in völliger Auflösung begriffen sei. Die Mitglieder des Kabinetts sind verjagt. Das Gehaltsverhältnis ist durch Wochen abgespart, aber dennoch bedroht. Sibirien hat sich durch Proklamation für unabhängig erklärt. Die japanischen Detachements rücken unter Bahnhöfen Tientsin-Peking weiter vor. Jedenfalls wird Japan die sich nicht gleich wieder bietende Gelegenheit, einen großen Teil des himmlischen Reiches an sich zu reißen, nicht entgehen lassen.

## Die Lieferanten des Weihnachtsmannes.

Der deutsche Weihnachtsmann ist heute eine im besten Sinne des Wortes nicht nur auf kulturellem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet internationale Persönlichkeit. Den schönen Brauch, in den Weihnachtstagen einen Lichterbaum anzuzünden und den Kindern mit Geschenken und anderen kleinen Vergnügungen ein Weihnachtsparadies zu schaffen, wie man es zuerst im Mittelalter und später am heiligen Weihnachtsfest in Deutschland nach alter Sitte zu tun pflegte, trifft man heute fast in allen Ländern nicht nur Europas, sondern selbst in fernen Gegenden, wo Kulturmenschen haufen. Unter dem Lichterbaum, mag es nun die heimische Tanne oder die fremdländische Larche oder Birke sein, finden wir in den weitaus meisten Fällen Spielwaren des deutschen Erzeugnisses und deutschen Ursprungs. Vor dem Kriege machte der deutsche Spielwarenexport einen nicht unbedeutenden Teil der gesamten deutschen Ausfuhr aus. Besonders die Thüringer Saubinderindustrie, aber auch die des Spielwaren- und die Würdiger Metallindustrie war beachtenswert. Durch den Krieg wurde viel auch in diesem Wirtschaftszweig zerstört und erst nach und nach gelang es den fleißigen Händen, die zum großen Teil in zermürbender Heimarbeit sich regen, mit einer gesteigerten Produktion auch eine erhöhte Exportkraft zu erreichen.

## Der Aufschwung des deutschen Spielwarenexports

Von der Spielwarenausfuhr in Indien entfielen im 1000 Rupien = 100.000 Mark auf:

Deutschland	Japan	England	USA
1854,7	943	4982	879

Die Steigerung der deutschen Ausfuhr:			
1921	1922	1923	1924
1,1	421,9	914,9	1857,7

Einer englischen Statistik zufolge, ist Deutschland als Lieferant des Weihnachtsmannes in Indien in letzter Zeit wiederum an erste Stelle gerückt, was besonders beachtenswert ist, da in den letzten Jahren die deutsche Einfuhr in Indien bedeutend für viele Erzeugnisse gelockert und nur für wenige, so für bestimmte Spielwaren, in bedrängtem Umfang offen war. Die Hauptlieferanten von Spielwaren waren nach dieser Statistik für Indien im letzten Rechnungsjahre 1924 Deutschland mit Ausfuhrwerten im Werte von 1854,7 Rupien, Japan mit 943, England mit 4982, U. S. A. mit 879 Rupien (zu 1000 Rupien gerechnet, wobei zu beachten ist, daß 1 Rupie 2 Schilling beträgt). Die Steigerung der deutschen Spielwarenausfuhr nach Indien in den letzten Jahren zeigen folgende Ziffern: 1921 1, 1922 421,9, 1923 914,9, 1924 1854,7, ebenfalls in 1000 Rupien zu 2 Schilling = 1 Rupie errechnet. Aus diesen Ziffern kann man keinesfalls eine besonders hohe Werte gerade der deutschen Spielwarenausfuhr in dieser Zeit des wirtschaftlichen Stillstandes herleiten. Im Gegenteil müssen wir bedenken, daß viele Ziffern gemeinlich an den Vorkriegsstand nur erst ganz bescheidenen Ergebnisse zeigen. Unsere Spielwarenindustrie, besonders die Metallindustrie ist immer noch lebend und all die Freude, die der Weihnachtsmann in den Augen glücklicher Kinder unter dem Lichterbaum am heiligen Abend erntet, wiegen die vielen Tränen der Not nicht auf, die in den armenlichen Schulern und Hütten der Reichheit